

Der Roman eines Jesuiten.

Aus dem Französischen überfetzt von P. Chyngstomus, O.S.B.

Fortsetzung.

Karls Gefährten hatten oft die Veränderlichkeit seiner Pläne bemerkt, wenn sie auch die Ursache derselben nicht wußten. Bald war er von einer Mäntelheit, von einer Lebhaftigkeit, die man sogar übertrieben erachten konnte, bald wieder wurde er mürrisch und schweigsam. An gewissen Tagen war er gegen jedermann lebenswütig und freundlich, und am nächsten Tag war er bitter, spitzig und aggressiv, und fand an allem etwas auszusetzen. Eines Tages hatte der Vater Rektor ihn zu sich rufen lassen und machte einige Bemerkungen des wegen.

„Mein Kind,“ sagte er, „man hat bei der gewisse äußere Anzeichen bemerkt, die ein beunruhigtes und verwirrtes Gemüt bekunden. Gibt dir etwas Anlaß zur Unzufriedenheit? Hast du irgendwelchen Zweifel über die Gewissheit deines Berufes?“

„Ehrwürdiger Vater,“ antwortete ihm Karl, der seine Sprache, seine Ausdrucksweise, sogar seine Gedanken trefflich denjenigen angepaßt hatte, unter welchen er lebte, „es ist wahr, zu Zeiten fürchte ich, daß ich nicht genügend Verdienste und Tugenden habe um in die Gesellschaft einzutreten; öfters schäme ich mich, wenn ich mich mit meinen Mitbrüdern vergleiche, die so fromm, so milde, mit so vorzüglichen Eigenschaften ausgestattet sind; ich zittere, wenn ich über alle jene Eigenschaften nachdenke, die notwendig sind, um ein guter Religiose zu werden, und ich frage mich, ob ich sie je erlangen werde.“

„Tugenden, mein lieber Bruder, sind Gaben Gottes, die man nur durch Gebet, dem wir unsere beharrlichen Anstrengungen hinzuzufügen müssen, erlangen. Wir müssen daher beten, und zwar mit Demut, vor Gott betend, daß wir nichts sind, schwach und fündhaft, ihn bitend, uns seine Gnade zu verleihen. Was deinen Beruf betrifft, so bist du erst zu kurze Zeit hier, um darüber zu entscheiden; ich rate dir sogar, dich nicht weiter mit diesen Gedanken zu beschäftigen. Verjage diese verführten Gedanken, lebe im Frieden unseres Herrn, nur darauf bedacht, seine Liebe zu gewinnen. Die Liebe Gottes, das ist die einzige Gnade die du jetzt verlangen sollst: eine Liebe, die vollkommen, stark und großmütig ist; eine Liebe, die es bewerkstelligt, daß man nur noch für den geliebten Gegenstand lebt. Weße von dir, mein lieber Bruder, jeden Gedanken, der nicht Liebe Gottes, oder der Wunsch ist, dieselbe zu erlangen. Alles Uebrige ist wertlos. Und wenn du von dieser Liebe durchdrungen bist, so wird er dir selbst seinen Willen kund tun.“

Karl war blaß, sein Atem ging schwer. Er machte einen Schritt gegen den Obern und öffnete den Mund zum Sprechen. Mäßig wich er zitternd zurück, senkte die Augen und blieb stumm.

Der Novizenmeister betrachtete ihn einen Augenblick aufmerksam. „Du leidest, mein liebes Kind?“

„O ja! und mehr als ich sagen kann.“

„Du hast ein Geheimnis, das dich drückt.“

„Ein Geheimnis! ... Wie können Sie wissen?“

„Du kennst die Regel. Du weißt, daß wenn wir verurteilt werden, sie uns verpflichtet, uns den Obern zu eröffnen.“

„Ehrwürdiger Vater, nicht heute... ich könnte es nicht.“

„Ich sollte vielleicht in deinem Interesse dich verpflichten, den Gedanken, der dich bedrückt, zu offenbaren; trotzdem denke ich, in Anbetracht der erregten Gemütsverfassung in welcher du dich befindest, daß es besser ist dir bis Morgen Zeit zu lassen.“

„Ehrwürdiger Vater, geben Sie mir acht Tage. Bis dahin werde ich einen Entschluß gefaßt haben, und werde Ihnen alles sagen.“

„Gut! Geh' nun einen Augenblick in die Kapelle und wirf dich vor dem Tabernakel auf die Knie, und bitte unseren göttlichen Heiland, dich von der Versuchung zu befreien. Geh', mein Kind, auch ich meinerseits werde für dich mit der ganzen Kraft meiner Seele beten.“

Karl verließ den Obern und wandte wie ein Betrunkener; er begab sich in die Kapelle, wie befohlen, und sich auf eine Bank niederlassend, trachtete er sich Rechenschaft zu geben über das, was er soeben erlebt. Er zitterte, als er daran dachte, daß er nahe daran gewesen, sich dem Religiosen zu Füßen zu werfen, und ihm alles zu bekennen. ... Bekennen! oh! niemals! Und was hatte er zu bekennen? ... An dem Tage, an welchem er glaubt seine Mission aufgeben zu müssen, brauchte er nur zu erklären, daß die Probe des religiösen Lebens, die er gemacht, nicht seinen Erwartungen entspreche, er ginge wieder in die Welt zurück, und er würde erhobenen Hauptes hinaustreten, wie er eingetreten.

Er konnte sich ohnefremden wegen der dümmen Schwäche, welcher er beinahe unterlegen. Er! ... sich vor einem Manne, welchen er vorabschätzte, verbeugen? ... Vor einem Jesuiten! ... Welche eine Schande! ... Karl begab sich wieder zurück zur Kommunität, aber während des ganzen Tages blieb er unter der heftigen Gemütsbewegung, die er empfunden hatte. Am Abend erhielt er seine geheime Korrespondenz, worin ihm Herr Meynandier mitteilte:

„Ich habe von Ihrem letzten Brief nichts verstanden. Ihre lange Tirade über die Novizen, und den Unterricht, den man diesen erteilt, scheint das Wert eines Geistes zu sein, der seiner selbst nicht mehr sicher ist. Zuweilen loben Sie Ihre Gefährten, daß man meinen könnte, Sie wären ganz geneigt sich zum Mönche machen zu lassen. Dann wieder stellen Sie Theorien auf, über die Mittel die man später anwenden muß um sie zu verführen. Erlauben Sie mir, Ihnen zu erklären, daß all dieses die Begeisterung eines überspannten Geistes bekundet.“

Endlich, was meinen Sie dabei, indem Sie schreiben, Sie wären noch nicht geneigt, Zuflucht zu suchen und Verleumdungen zu nehmen? Als die Regierung Ihnen die heilige Mission übertrug, die Sie angenommen haben, hat sie Ihnen nicht befohlen zu lügen oder die Jesuiten zu verleumden; andererseits werden die Beschuldigungen, welche Sie gegen dieselben zu erheben haben, nicht vor das Gericht gebracht, und es ist daher nicht notwendig, daß Ihre Beschuldigungen von absolut unzulänglichen Beweisen begleitet sind. Ich gehe weiter: Man verlangt von Ihnen nicht die geringsten Beweise. Führen Sie uns Tatsachen an, ein belastendes Gespräch, irgendetwas, das der Minister auf der Rednerbühne gebrauchen kann, daß er sagen kann: Das geschah an dem und dem Tag, zu der und der Stunde, in dem und dem Hause — und die Jesuiten-Angelegenheit ist erledigt. Wohl werden sie schreien, werden leugnen, aber niemand wird ihnen glauben, und all ihr Schreien und Leugnen wird die Volkstimmung des Volkes nicht anhalten.“

„Aha!“ sprach Karl zu sich selbst, „das heißt, wir scheuen uns das Kind beim Namen zu nennen, und Ihnen zu befehlen zu lügen; aber wir müssen unsere Anlage haben, um jeden Preis. Wenn Du nichts entdeckst, so erfinde etwas; man wird dir aufs Wort glauben. Oder: Was Verleumdung betrifft, das ist deine Sache; wenn du sie gebrauchen willst, so wollen wir nichts davon wissen.“

Solange ich jetzt schon nach einer schönen kleinen Niederträchtigkeit Ausschau halte, ist es mir endlich gelungen eine zu finden. ... aber unglücklicherweise nicht bei den Jesuiten. Es sind deren Feinde, die sich derselben schuldig machen! Ist denn die Welt nur von Schurken zusammengesetzt? ... Gut! so sei es denn. Schurken gegen Schurken, ich halte es mit den Starken und Mächtigen, mit jenen, die belohnen und zahlen können.

Ihr wollt Verleumdungen, meine Herren! Man kann sie euch liefern. Dies sollte nicht beschwerlich sein, und ich war wirklich sehr einfältig, mich seit zwei Monaten so beunruhigt und gelangweilt zu haben. Probieren wir's einmal:

... Eines Nachts ging ich im Hause umher, um sie zu überreden. — Wahrhaftig, dies gehört zu meiner Rolle! — Ich schleiche wie ein Fuchs durch die langen und dunklen Gänge, als ich lärmende Stimmen höre; sie kamen aus dem Refektorium, ich schleiche näher, meine Vorsicht verdoppelnd, bis ich dort bin. Die Türe ist verschlossen, aber durch das Schlüsselloch sehe ich unbeschreibliche Orgien ... Sauferei, bacchische Lieder ertönen, usw. usw. Die Beschreibung kann ich mir ersparen.

Alles, was man gegen sie sagt, ist daher nichts im Vergleich mit dem, was sie in Wirklichkeit sind. Ich habe es mit eigenen Augen gesehen, ich kann ihre Niederträchtigkeit bezeugen, ich kann ihnen die Waacke vom Gesichte reißen. — Ich will mich gerade zurückziehen, um sogleich meinen Bericht abzufassen, als mich zwei Hände im Dunklen ergreifen. Vergeblich juche ich mich zu verteidigen; ich werde gefesselt, mit Stricken gebunden, und in einen feuchten Keller geworfen. Glücklicherweise haben meine Feinde in ihrer großen Eile die Fesseln nur schlecht befestigt; nach vieler Mühe gelingt es mir, mich davon zu befreien, ich entschlüppe durch ein Kellerloch und gelange in den Garten. Unter dem Schutz der Nacht treibe ich an den Beeten entlang zu den Heden, erreiche die Mauer, und suche diese zu überklettern. Es gelingt, und ich komme nun, alles zu erzählen. —

Nichts leichter, wie so eine Erfindung. Oder, wenn Herr Meynandier und sein Minister eine solche kleine politische Verleumdung lieber hätten, so kann man ihnen dieselbe auch aufsitzen:

... Ich war seit einem Monate im Noviziat. Eines Nachts, die Uhr hatte soeben die Viertelstunde verknüpft, fühlte ich mich an der Schulter berührt. Ein schwarzgekleideter Mann steht vor meinem Bette. — Steh' auf, befahl er, und folge mir. Ich gehorche. Er führt mich in einen großen Saal, wo zwei meiner Mitbrüder bereit warteten. Man unterwirft uns alle Drei folgendem Verhör: Seid ihr willens, jedem Befehl eures Obern, wo immer es sei, zu einer jeden Zeit, und in einer jeden Sache, zu gehorchen? Seid ihr willens, jeden als euren besondern Feind zu betrachten, ihn mit eurem Haffe zu verfolgen, und dies mit allen euch zu Gebote stehenden Mitteln, der ein Feind der Gesellschaft ist, der von ihr Böses sagt, oder von ihr nur leblos denkt, sei dieser auch euer bester Freund, oder euer eigener Vater oder Bruder?

Nachdem man uns eine Anzahl ähnlicher Fragen gestellt, auf welche wir alle bejahend geantwortet hatten, führte man uns in einen anderen Saal. Dort fanden wir alle Patres in Reih und Glied aufgestellt, außerdem noch ein Duzend Männer in weltlicher Kleidung. Sie tragen alle auf dem Kopfe einen großen schwarzen Schleier, der ihr Gesicht verdeckt; zwei Vöcher in dem Stoff gestatten ihnen das Sehen. Unheimliche, leuchtende Blicke sind auf uns gerichtet, wie Schwertklingen bereit, uns zu durchbohren. In der Mitte des Saales steht ein großer Tisch, mit schwarzer Decke behangen; an einem Ende des Tisches steht ein großes Kreuz, in der Mitte liegt der Leib eines Menschen, drei Dolche daneben; einige Kerzen verbreiten über das Ganze ein mattes, grabesähnliches Licht. Nachdem wir eingetreten, ruft ein Jesuit jeden von uns beim Namen. Ich erkannte die Stimme des Vater Rektors. Er sprach zu uns:

„Ihr habt soeben den Schwur geleistet, der von allen Aspiranten gefordert wird. Wir alle hier gegenwärtigen großen Würdenträger des Ordens haben euren Schwur vernommen, obwohl ihr uns nicht sehen konntet; wir haben ein Verzeichnis davon gemacht.“

Von jetzt an, ob ihr nun in die Gesellschaft eintrittet oder nicht, gehört ihr zu uns. Derjenige aus euch, welcher verurteilt sich den Verpflichtungen zu entziehen, welche er heute auf sich genommen, würde durch die Regel des Ordens verurteilt, durch den Dolch in demselben Monat zu sterben, welcher auf seine Auflehnung folgt.“

Sind Sie zufrieden, Herr Mey-

nardier? Wollen Sie noch mehr? Wollen Sie die Verurteilung der ganzen Regierung? Wollen Sie die drei fabelhaften Dolchstiche? Hören Sie:

Der Vater Rektor sagt weiter: „Ihr schuldet der Gesellschaft, und nur ihr, eure Zeit, eure Talente, eure absolute Ergebenheit. Die Regierung Louis Philipps hat im Sinne, uns zu verfolgen. Sie hat einen Emisär nach Rom geschickt; unsere Brüder in Italien sind beauftragt zu sorgen, daß er nichts ausrichtet, und seine Mission wird fehlschlagen. Was uns betrifft, wir haben andere Pflichten zu erfüllen. Die Regierung ist verurteilt: sie muß zu Grunde gehen. Die Reueingeweihten haben sich durch einen Eid verpflichtet, sich an diesem Unternehmen zu beteiligen.“

Es nehme Jeder einen von den Dolchen, die auf dem Tische liegen, und spreche die Worte nach, die ich ihm vorschlagen werde, und stoße dann dreimal damit in den Lehnstuhl. „Bei meiner ewigen Seligkeit schwöre ich dem Könige, Louis Philipps, Haß und Feindschaft, seinen Ministern und allen Mitgliedern beider Kammern, mit Ausnahme jener, die als Freunde der Gesellschaft bekannt sind. Wie ich jetzt dreimal mit diesem Dolche nach dem einem Lehnstuhl ähnlichen Gebilde steche, ohne Hören und ohne zu erblassen, so werde ich auch, wenn ich den Befehl erhalte, mit den Feinden der Gesellschaft, die man mir bezeichnet, desgleichen tun.“

Als die Zeremonie beendet war, gehen die Würdenträger in Soutane, und die in kurzen Röcken, an uns vorüber, indem jeder uns die Hand drückt und zu uns mit leiser Stimme sagt: Bist du getreu, dienen wir dir und verteidigen dich wie Fleisch von unserem Fleisch, wie Bein von unserem Bein; bist du treulos, töten wir dich wie ein giftiges Wesen.“

„Es scheint mir,“ sagte Karl zu sich selbst, „ich mache Fortschritte: meine zweite Erfindung ist gelungen, und besser entwickelt als die erste. Tatsache ist, daß wenn ein Minister die Kühnheit hätte, von der Rednerbühne der Kammer herab ein solches Märchen zu erzählen, indem er behauptete, er kenne einen der drei Novizen, und daß er von ihm die Kenntnis dieses schönen Schauspiels habe, so würden aus 33 Millionen Franzosen wenigstens 30 Millionen dies glauben.“

Aber aufrichtig gesagt, wegen solchen plumpen Lügen war es nicht notwendig, mich hierher zu schicken; es gibt wenigstens zwanzig Romaneschreiber, die viel packendere und furchtbarere Geschichten erfinden haben. ... Der besser unterrichtete und intelligentere Teil der Nation wird sich nie durch solche lächerliche Verleumdungen täuschen lassen.“

Noch eine Zeitlang ließ Karl seiner Einbildung die Zügel schiefen. Er erkannte die ungeheuerlichsten Anlagen; dann gelangte er schließlich in seiner Ueberreiztheit so weit, daß er sich vormalte, er mache sich selbst zum Verbrecher um sein Ziel zu erreichen:

Er gibt vor, das Noviziat zu verlassen; dann Nachts schleicht er am Kloster herum, bis er einem Weibe, einem Kinde, irgend einem menschlichen Wesen begegnet, es tötet, und den Leichnam über die Mauer wirft. Nun die gerichtliche Besichtigung, die Protokolle, das Verhör, die Zeitungsartikel. ... Der Minister braucht nicht länger zu suchen; alle Maßregeln, die er gegen den ganzen Orden anwendet, werden nur als eine schwache Genugtuung für die allgemeine Entrüstung erscheinen. ...

Soweit war er bereits, der Unglückliche! Bald aber zwang ihn dennoch ein tiefes Gefühl des Abscheus und der Scham, alle diese schändlichen Gedanken von sich zu weisen. Ueberwunden und entmutigt, kostete er wieder all die Qualen der vorhergehenden Tage. Eines Tages trieb ihn sein persönliches Interesse, die Notwendigkeit, sich und seine Schwester aus der Not zu befreien, das heftige Verlangen sich eine Stelle zu sichern, in dem begonnenen Unternehmen auszuhalten; andererseits die Unmöglichkeit, das Resultat zu erreichen welches er erstrebte. Unmöglich war es, er sah dies wohl ein, ohne daß er sich dies gestehen wollte. Dann trieben die

Wm. WICKEN, HARNESS MAKER, WATSON - SASK. Harness and Harness Parts always on hand. Oiling and Repairing of all kinds neatly and promptly done. BOOTS AND SHOES REPAIRED.

Bevollmächtigter Auktionier. Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder fordert vor der Bedingung.

A. G. Villa, Münster, Sask.

Meinrad Bernhard

Schmiedewerkstatt u. Maschinenlager Münster, Sask.

Schmiede-Arbeiten und Maschinen-Reparaturen aufs beste ausgeführt. Niederlage für: McCormick, Deering u. John Deere Maschinerie, Brockville, Buggies, De Caval und Magnet Cream-Separators.

L. Moritzer

Humboldt, Sask.

Pferde - Beschlagen

Schmiede-Arbeiten

Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens besorgt. Ein Agent der Goddard Maschinerie, Brockville, Buggies, Frost & Woods Feuerreden, Nähmaschinen Benders etc.

Frühling ist da! Die Jahreszeit für Formalin, Tapeten, Samen aller Art

Wir haben einen neuen frischen Vorrat von allen drei jetzt hier. Kommen Sie und geben Sie uns Ihren Bedarf an.

Wir zeigen Ihnen gerne alle die neuen Muster in Tapeten!

G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.

Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

Brot aus Superior- und Prairie Rose-Mehl ist die vollkommenste Nahrung!



Es hat beinahe doppelt so viel Nährwert als Reis oder Kartoffel und ist zehnmal so nahrhaft als der gleiche Wert von Fleisch. Im Vergleich mit Fisch oder Käse und anderen gewöhnlichen Nahrungsmitteln liefert Brot nahezu doppelt deren Nährwert zum halben Preis.

Es ist auch billig, und deshalb gerade diejenige Nahrung, die eine glückliche und gesunde Familie schafft, und die hohen Kosten der Lebenshaltung vollständig aus dem Wege räumt.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.

\$13.50 kostet ein Faß, mit 6 Dbd. Quartflaschen oder 10 Dbd. Pint

Saskatoon Bier.

Fracht wird bezahlt nach jeder Station in Saskatchewan. Keine c.o.d. Sendungen. Geld muß zugleich mit Bestellung eingeschickt werden in Post-Office, Bank- oder Express-Money Order, zahlbar an die Hudson's Bay Co. — Die Qualität des Saskatoon Bier ist zu gut bekannt, um einer weiteren Empfehlung zu bedürfen. Man adressiere alle Bestellungen an: Hudson's Bay Co., Retail Mail Order Department, WINNIPEG, Man.

Ein Wort an die Farmer!

Gegen den grimmigen Frost helfen am besten warme Decken und Kleidungsstücke, als:

Wollene und flannellette-Blankets, Fausthandschuhe, Sweaters, Schafpelz-Röcke und Mackinaw-Röcke.

Stets vorrätig eine volle Auswahl

Gummi-Schuhen und Ueber-Schuhen.

Wir haben die hiesige Agentur für die berühmten Kleidungs-firmen Hobberline und Style Craft Clothing. Alle bei uns bestellten Kleidungsstücke garantiert Passend.

Lassen Sie uns Ihr Maß nehmen für einen neuen Winter-Anzug oder Ueberzieher.

Ein Freund in Not ist einer unserer

Heiz-Ofen.

Höchste Marktpreise werden bezahlt für Butter und Eier.

Boell - Mainzer Co. Ltd. Münster, Sask.